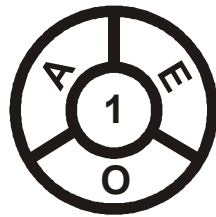


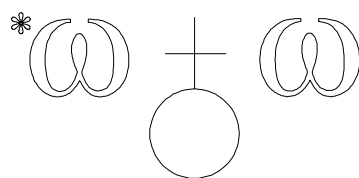
Georg Ernst Streibig alias Chyron

DIE ROTVERSCHIEBUNG DER ÄTHERWELLE



©
CHYRON-VERLAG

DEUS EST SPHAERA INFINITA,
CUIUS CENTRUM EST UBIQUE,
CIRCUMFERENTIA NUSQUAM.



DOCH IN DER MITTE DER ZEIT
LEBT RUHIG MIT GEWEIHTER
JUNGFÄULICHER ERDE DER AETHER.

„Ich betrachte es aber als durchaus möglich, daß die Physik nicht auf den Feldbegriff gegründet werden kann... Dann bleibt von meinem ganzen Luftschloß inclusive Gravitationstheorie, aber auch von der sonstigen gegenwärtigen Physik nichts bestehen.“

A. Einstein

VORBEMERKUNG

Seit Anfang Januar 2004 liegt der wissenschaftlichen Welt meine Arbeit *Transformation*¹ vor. Physiker wie Philosophen² hatten in den vergangenen neun Monaten Gelegenheit, sich von der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit dieser Theorie ausgiebig zu überzeugen: Wie in meiner Arbeit demonstriert, ist diese Transformation – die *Streibig-* oder *Chyron-Transformation* – nicht nur in der Lage, das *Michelson-Morley-Experiment* auf *neue* Art zu erklären – sie ist darüber hinaus auch geeignet, im unmittelbaren Zusammenhang damit bestimmte *quantenphysikalische* Phänomene – z.B. das Ergebnis des *Spalt-* oder *Doppelspalt-Experiments* – erstmals verständlich zu machen. Es gab bislang keine (vergleichbare) diesbezügliche Theorie, die zwei solche Befunde, aus zwei bisher völlig unvereinbar scheinenden physikalischen Bereichen, miteinander in direkte Beziehung, in unmittelbaren Zusammenhang brachte.

Gesucht wären also somit jetzt (nur) noch die physikalisch-experimentellen **Beweise**, - Beweise, die ganz *unzweideutig* darüber Aufschluß geben könnten, **welche** der beiden nunmehr vorliegenden Transformationen – die *Lorentzsche* oder die *Chyronsche* – tatsächlich die **allein richtige** ist.

Doch halt! – Diese Beweise, - sie existieren ja längst! Es sind exakt jene oben erwähnten quantenphysikalischen Experimente respektive deren (bislang) unerklärliche und in (scheinbar) keinem Zusammenhang mit dem M.-M.-Experiment stehende Resultate: Eben jene Resultate des *Spalt-* und *Doppelspalt-Experiments* (die nun schon seit über 70 Jahren einer vernünftigen Erklärung harren); des weiteren die (negativen) Ergebnisse *jener* Experimente, die in Verbindung mit den *Bellschen Ungleichungen* durchgeführt wurden, also die Experimente von *Aspect* etc.

Die alleinige Richtigkeit der *Chyron-Transformation* **ist** somit also **bereits bewiesen**: Die Transformation des **H. A. Lorentz** mag ja das (negative) Ergebnis des **M.-M.-Experiments** (und verwandter Versuche) erklären; die Ergebnisse **beider** Versuchstypen sinnvoll zu deuten – also die Kinematik **und** die Quantentheorie betreffend – , vermag nur die **meine** !

Diese Beweise werden auch nicht – wie offenkundig die meisten dieser ‚nachschaaffenden‘, referierenden Physiker (die ja den Großteil ihrer Zunft ausmachen)³ sowie viele der Teilchenbeschleuniger (verständlicherweise) gerne glauben möchten – dadurch relativiert oder gar in Frage gestellt, daß ja bekanntlich (vermeintliche) *experimentelle* „**Messungen**“ jener „Zeitdila(ta)tion“ vorliegen – etwa durch bestimmte „*Myonen*“-*Versuche*. Diese „*Messungen*“ beweisen letztlich nur oder gerade – gleichsam *zusätzlich* – , was ohnehin schon durch diese meine Transformation **impliziert** ist: Daß jene (vermeintlichen) „*Teilchen*“-Effekte nichts anderes sind als Effekte des **Äthers**, - Effekte, die, so wie sie bisher, als „**Teilchen**“, im

¹ G. E. Streibig alias Chyron, *Transformation*, Berlin 2004.

² D.h. falls es *solche* – also von den diesbezüglichen ‚philosophischen‘ Vorgaben der Physiker *unabhängige* Denker – außer mir überhaupt (irgendwo) **gibt**.

³ Gemeint sind die unzähligen kleinen (universitären, aber auch medialen) *Mitläufer*, die, da zur *eigenen* wissenschaftlichen Erkenntnis und Entdeckung grundsätzlich *ungeeignet*, dafür – neben dem des ‚*Vermittlers*‘ – den Part des ‚wissenschaftlichen‘ *Wachbundes* übernommen haben – dessen wichtige wissenschaftstheoretische Funktion ja bekanntlich, laut Planck, darin besteht, gemeinsam mit der zu bewachenden Theorie *auszussterben*.

Sinne der Relativität der **Zeit**⁴ gedeutet wurden, nun, als **Ätherwellen** und unter dem neuen Gesichtspunkt der *Chyron-Transformation*, mit ihrer ganzen Beweiskraft auf die Relativität der **Geschwindigkeit dieser Ätherwellen** hindeuten und dementsprechend zu interpretieren sind.

Ob es also diesen Forschern paßt oder nicht, ob sie es zugeben oder ihre Zustimmung beharrlich verweigern: Der Traum von einer abgeschlossenen, in sich vollendeten Physik auf den oben genannten Grundlagen – etwa im Sinne der „Superstringtheorie“ oder der „Quantengravitation“ – ist endgültig ausgeträumt. Diesen einfachen wissenschaftlichen Sachverhalt, so schmerzhaft er für viele auch sein mag, als „Wissenschaftler“ nicht schlicht & einfach *akzeptieren* zu können, heißt, seinen Beruf verfehlt zu haben.⁵

Damit steht jene Theoretische Physik – kurz vor den ‚Feierlichkeiten‘ zu ihrem hundertjährigen Bestehen – ziemlich genau dort, wo sie zu Beginn des 20. Jahrhunderts stand. Das auf Grundlage der beiden Relativitätstheorien Einsteins errichtete Gedankengebäude ist, nach Entfernung dieses einen Steins, mit einem Schlage in sich zusammengebrochen⁶ – jenes Einsteinsche „Luftschloß“ hat sich über Nacht in sein Nichts aufgelöst –, was um so katastrophaler ist, als zwar eine Fülle von experimentellen (quantentheoretischen wie kosmologischen) Befunden (die sich in diesen 100 Jahren angesammelt haben) weiterhin zur Verfügung steht, momentan aber keine Theorie in Sicht zu sein scheint, die diese Befunde einheitlich erklären und das zusammengestürzte Gebäude ersetzen könnte. Daß sich die auf diesen Gebieten forschenden Wissenschaftler offenbar als nicht fähig erweisen, auf diese Situation wissenschaftlich zu reagieren, ja nicht einmal in der Lage sind, (öffentlich) **Stellung zu nehmen** oder doch wenigstens zu **antworten**, verschlimmert die Situation nur noch und dokumentiert, *was* für „Wissenschaftler“ das sind...⁷

Die vorliegende Arbeit soll einen ersten Ansatz, einen ersten Hinweis liefern, *wo* und *in welcher Richtung* eine oder die neue, den Implikationen der *Chyron-Transformation* entsprechende und angemessene *Theorie der Materie* zu suchen ist. Für die *philosophischen* Grundlagen – eine *wissenschaftliche* Theorie über das, was *Materie* ist, ist selbstverständlich gleichzeitig auch eine *philosophische* Theorie, – auch wenn für diesen simplen Zusammenhang den meisten Physikern offenbar das nötige Verständnis fehlt – siehe meine Arbeit *Platons Logik*⁸.

Ich hoffe immer noch zuversichtlich, daß man endlich die Kraft finden wird, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Mein Angebot der Zusammenarbeit von 2001⁹ besteht weiterhin.

Berlin, 3. Oktober 2004

Georg Ernst Streibig alias Chyron

⁴ Bei dieser Gelegenheit auch gleich eine ‚kleine‘ (längst überfällige) Richtigstellung: Immer wieder liest man, daß die Einsteinsche Relativitätstheorie in der Denktradition eines *Leibniz* stehe, das in ihr verwirklichte „philosophische Prinzip“, „sich bis auf Leibniz zurückführen“ lasse etc. (z.B. H. Reichenbach, *Die philosophische Bedeutung der Relativitätstheorie*, in P. A. Schilpp (Hrsg.), *Albert Einstein als Philosoph und Naturforscher*, Stuttgart 1949, S. 197 ff., C. F. v. Weizsäcker, *Aufbau der Physik*, München 1985, S. 256, *Große Physiker*, München 1999, S. 259, usw., K. Simonyi, *Kulturgeschichte der Physik*, Frankfurt am Main 2001, S. 404 u. 425, C. Kiefer, *Gravitation*, Frankfurt am Main 2003, S. 22, J. D. Barrow (Hrsg.), *Science and Ultimate Reality*, Cambridge 2004, S. 496). – Zwar ist richtig, daß Leibniz, ähnlich wie Platon, (die *Funktion* von) Raum und Zeit insofern „relativiert“, als Raum und Zeit nichts anderes sind als Anschauungsformen unseres Bewußtseins (mit denen wir das Sein betrachten): Raum als die Ordnung (Unterscheidung) der zugleich existierenden Dinge, Zeit als die Ordnung (Unterscheidung) der nacheinander existierenden Dinge. Zu unterstellen aber, Leibniz würde der Auffassung zugestimmt haben, die *Beschaffenheit* dieser Anschauungsformen (dieser Ordnung, Unterscheidung) sei allen Ernstes davon abhängig, *wie schnell wir uns jeweils fortbewegen* bzw. *wieviel Materie sich jeweils „im“ Raum befindet*, stellt eine **Beleidigung** dieses großen Denkers dar!

⁵ Verzweifelter Ausspruch solch eines „Wissenschaftlers“: „*Raffiniert ist der Herrgott, aber boshaft ist Er nicht.*“ ...die Existenz einer so verblüffenden und schönen Theorie zuzulassen, um anschließend zu zeigen, dass sie für die inneren Zusammenhänge des Universums ohne Belang ist, wäre tatsächlich boshaft.“ – Daß eine Theorie, in der Raum und Zeit nicht mehr *das* sein sollen, was sie *sind*, „verblüffend“ ist, gebe ich ja gerne zu. Was aber an solch einer Theorie – an solch einem „*Monstrum*“ (A. Michelson), das alles, was bisher *gerade* war, **krumm** macht, und alles, was bisher *gleichmäßig* war, **verbiegt** – „**schön**“ sein soll, ist mir ein Rätsel!

⁶ Insbesondere jener Trakt, der (bisher) auf die Entdeckung dieser „Teilchen“ *geeicht* war bzw. darin seine Milliarden investiert hatte, ist – bei Lichte besehen und ohne die ideologischen Scheuklappen, die für dessen ‚Personal‘ so bezeichnend sind (und die wohl dafür sorgen werden, daß diese ‚Forschung‘ auch im ‚Freien‘ noch eine Zeitlang weitergeht) – ein ganz *jämmerlicher* Trümmerhaufen.

⁷ Solchen Forschern, deren unerschütterlichen Glauben an Einsteins [verbogene] Lego-Welt keine *Bellsche Ungleichung* auch nur einen *Millimeter* ins Wanken zu bringen vermochte (siehe z.B. *Quantum [Un]speakables*, Berlin 2002, S. 319-331), wird freilich, wie mir inzwischen klar geworden ist, auch meine *Transformation* nichts anhaben können.

⁸ G. E. Streibig alias Chyron, *Platons Logik*, Berlin 1999.

⁹ G. E. Streibig alias Chyron, *Conditio & Prospectus*, Berlin 2001.

Obwohl keine andere plausible Erklärung der Rotverschiebungen [bislang] gefunden wurde, muß die Interpretation als *Geschwindigkeits-Verschiebung* als THESE bezeichnet werden, die einer Überprüfung durch konkrete Beobachtung noch bedarf.

E. P. Hubble

Georg Ernst Streibig alias Chyron

DIE ROTVERSCHIEBUNG DER ÄTHERWELLE

MIT MEINER ARBEIT *TRANSFORMATION*¹⁰ hatte ich die allgemeine Energieformel für die Ätherwelle gegeben:

$$E_w = \mu \cdot \alpha \cdot f_l \cdot \lambda \cdot f_{tr}$$

(Äthermasse¹¹ μ , (transversale) Amplitude α (nicht zu verwechseln mit der Kopplungskonstanten α , siehe zu dieser weiter unten), longitudinale Frequenz f_l , Wellenlänge λ , transversale Frequenz f_{tr}) Gleichzeitig hatte bzw. hat zu gelten:

$$\mu \cdot \alpha \cdot f_l \cdot \lambda = \text{konstant} = h$$

(„Wirkungsquantum“)

Mit dieser Energieformel waren bzw. sind alle Wellenarten des Äthers prinzipiell erfaßt. Außerdem hatte ich für alle *elektromagnetischen* Wellen (Lichtwellen, Radiowellen etc.) definiert:

$$\alpha \cdot f_l = c$$

und

$$\lambda \cdot f_{tr} = c$$

¹⁰ G. E. Streibig alias Chyron, *Transformation*, Berlin, Januar 2004, S. 6 ff.

¹¹ Dieser griechische Buchstabe μ soll hier und im folgenden stets und ausschließlich für (träge) **Äther**massen stehen. Für diese *träge* Äthermassen gilt $\mu > 0$, während für *schwere* Äthermassen gilt: $M = 0$ (siehe weiter unten).

Im übrigen hatte ich für diese Wellenart geltend gemacht:

$$f_l = f_r$$

Jene so berühmte – wie *falsche* – Einsteinsche Formel war somit endlich und endgültig *be-*
richtigt ; sie muß korrekt lauten:

$$E_w = \mu_{\text{Äther}} \cdot c^2.$$

Gesucht ist jetzt, als Basis für alle weiteren diesbezüglichen Untersuchungen, eine sogenannte bzw. so zu nennende *Standardätherwelle* W^* mit der *Standardätherwellenenergie*

$$E_{W^*} = \mu^* \cdot c^2,$$

deren (ganz bestimmte) *Standardäthermasse* μ^* und deren (ganz bestimmte) *Standardfrequenz* f^* ($f_l^* = f_r^*$) die Grundlage bieten sowohl für sämtliche *elektromagnetischen* Ätherwellen, also für das gesamte elektromagnetische Spektrum (Spektrallinien etc.), als auch für sämtliche *übrigen* Ätherwellenarten („Elektronen“-wellen, „Protonen“-wellen, „Neutronen“-wellen, „Pionen“-wellen etc. etc.) - wobei für letztere grundsätzlich wohl zu erwarten ist:

$$f_l \neq f_r$$

bzw.

$$\alpha \cdot f_l \neq c \quad \text{bzw.} \quad \lambda \cdot f_r \neq c.$$

Hierbei wird es von Vorteil sein, sich (auch) der *Planckschen* (natürlichen) Einheiten zu bedienen:

$$\begin{aligned} t_p &= \sqrt{\frac{Gh}{c^5}} & l_p &= \sqrt{\frac{Gh}{c^3}} & \mu_p &= \sqrt{\frac{hc}{G}} \\ b &= \frac{\mu_p l_p^2}{t_p} & c &= \frac{l_p}{t_p} & G &= \frac{l_p^3}{\mu_p t_p^2} \end{aligned}$$

Die Standardätherwelle W^* definiert, im Zusammenhang mit einer weiteren Konstante S , gleichzeitig sozusagen die Eigenwiderstandskraft des Äthers und damit die *Arbeit*, die jede Ätherwelle grundsätzlich leisten muß (und bei der die Welle entsprechend *ermüdet*):

$$\begin{aligned} F &= -F = l_p \cdot \mu^* \cdot f_l \cdot f_r = \mu_p \cdot c^2 \cdot \frac{S}{c} \\ &= l_p \cdot \mu^* \cdot \frac{\mu^* c^2}{h} \cdot \frac{\mu^* c^2}{h} = \mu_p \cdot c^2 \cdot \frac{S}{c} \end{aligned}$$

$$1 = \frac{\mu_P \cdot c^2 \cdot b^2}{l_P \cdot \mu^* \cdot \mu^* c^2 \cdot \mu^* c^2} \cdot \frac{S}{c}$$

$$1 = \frac{\sqrt{\frac{bc}{G}} \cdot b^2 \cdot S}{\sqrt{\frac{Gb}{c^3}} \cdot \mu^{*3} \cdot c^3}$$

$$1 = \frac{b^2 \cdot S}{G \cdot \mu^{*3} \cdot c}$$

$$\mu^* = \sqrt[3]{\frac{b^2 \cdot S}{G \cdot c}}$$

Die Konstante S – sie sei *Streibigsche* oder *Chyronsche Ätherkonstante* genannt – hat die Dimension einer *Frequenz*, also $S = [s^{-1}]$. Ich gehe davon aus, daß S die 201. (*untere*) *Oktave* der Planckfrequenz t_P^{-1} darstellt:

$$S = 2^{-201} \cdot t_P^{-1}$$

Für die Standardäthermasse μ^* ergibt dies:

$$\mu^* = \sqrt[3]{\frac{\mu_P^2 l_P^4}{t_P^2} \cdot \frac{\mu_P t_P^2}{l_P^3} \cdot \frac{1}{2^{201} t_P} \cdot \frac{t_P}{l_P}} = 2^{-67} \mu_P$$

Bei einem Wert von $G = 6.673 \cdot 10^{-11} \text{ m}^3 \text{ kg}^{-1} \text{ s}^{-2}$ und dem derzeit besten Wert von b entspricht dies einem Dezimalzahlwert von $3.697158334 \cdot 10^{-28} \text{ kg}$.

Für die Standardfrequenz f^* ergibt dies:

$$f^* = \frac{\sqrt[3]{\frac{h^2 \cdot S}{G \cdot c}} \cdot c^2}{h} = 2^{-67} t_p^{-1}$$

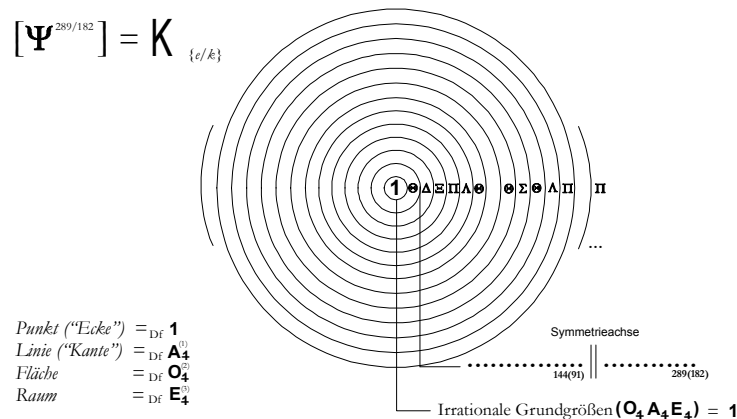
Dies entspricht, bei obigem Wert von G bzw. dem derzeit besten Wert von h , dem Dezimalzahlwert von $5.014798819 \cdot 10^{22} \text{ s}^{-1}$.

Da sich, wie ich weiter unten zeigen werde, jede Ätherwelle W aus der Standardätherwelle W^* ableiten läßt, erfährt also jede elektromagnetische Welle eine *Vergrößerung* ihrer *Wellenlänge* λ (die Welle ‚ermüdet‘) gemäß S und gemäß der Entfernung d , die die Welle jeweils zurückgelegt hat:

$$z = \frac{\Delta\lambda}{\lambda_0} = \frac{S \cdot d}{c}$$

D.h.: Die „Rotverschiebung“ (Vergrößerung) der Wellenlänge λ einer elektromagnetischen Welle W beträgt pro l_p bzw. t_p exakt $z = 2^{-201,12}$.

Wie ich in meiner philosophischen Arbeit *Platons Logik*¹³ sowie in meiner Werbeschrift *Conditio & Prospectus*¹⁴ dargelegt habe, besteht dieser den Raum ‚ausfüllende‘ Äther – ebenso wie alle Stoffe des (bekannten) *Periodensystems* – aus bestimmten (unendlich kleinen) *rotationssymmetrischen* sowie *bilateralsymmetrischen* (geometrischen) **Elementarstrukturen**, die in dieser ihrer Symmetrie (gruppentheoretischen Struktur) einigen der fünf möglichen symmetrischen Körper des \mathbf{R}^3 entsprechen. Wie ich ebenfalls schon darauf hinwies (siehe *Conditio & Prospectus*, Anhang I, S. 1), ähnelt die **logische Verschachtelung** dieser Grundstrukturen (siehe Abbildung) in ihrer graphisch-veranschaulichten Darstellung verblüffenderweise tatsächlich jenem (primitiven) Rutherford-Bohrschen („planetarischen“) Atommodell [von dem nun schon seit über 70 Jahren zwar (in)offiziell zugegeben wird, daß es **falsch** ist, dessen Formeln und Ableitungen aber, die exakt dieses (falsche) Modell **beschreiben** („Drehimpuls“, „Spin“ etc. etc.), nichtsdestotrotz weiterhin seit Jahr und Tag unverändert ‚in Gebrauch & Umlauf‘ sind...].



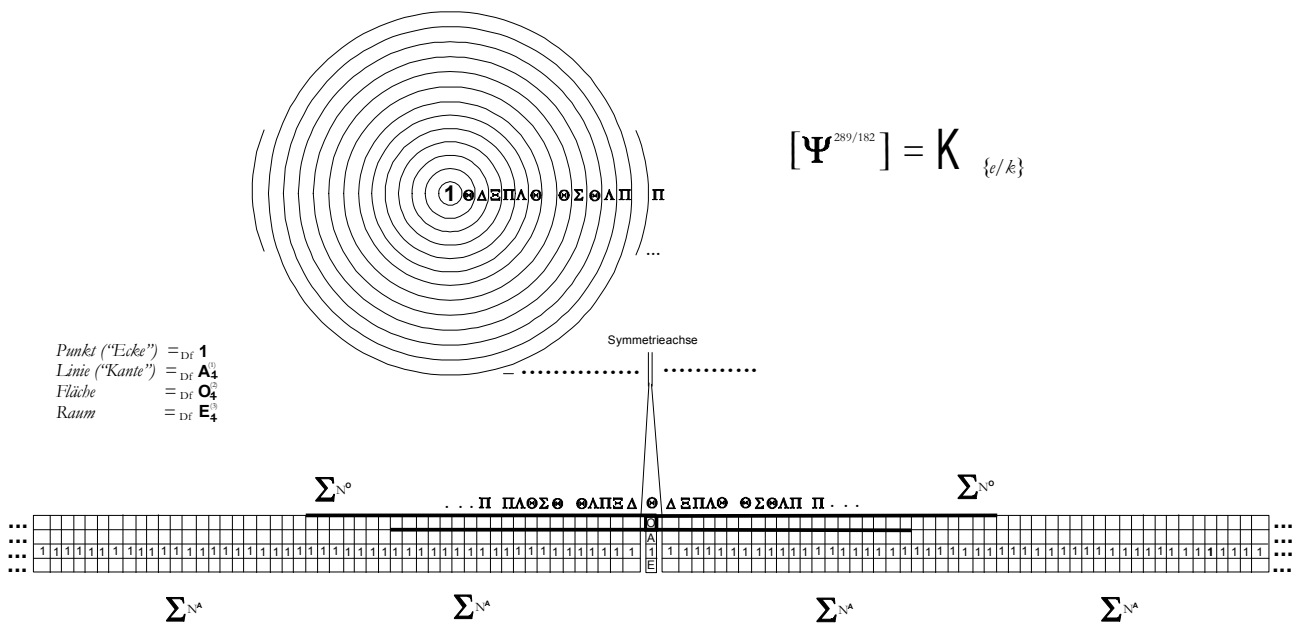
¹² S hat (gemäß den oben genannten Werten von G bzw. h) einen Dezimalzahlwert von $2.302682688 \cdot 10^{-18} \text{ s}^{-1}$. Dies entspricht – im *falschen* (Einsteinischen etc.) System – einer „Hubble-Konstante von $H_0 = 71.0516 \text{ km s}^{-1} \text{ Mpc}^{-1}$ “.

¹³ G. E. Streibig alias Chyron, *Platons Logik*, Berlin 1999, S. 38 ff.

¹⁴ G. E. Streibig alias Chyron, *Conditio & Prospectus*, Berlin 2001, S. 4 ff.

$$K_{\{e/k\}} =_{\text{Df}} \begin{cases} (1 \times (N^1 \times N^1 \times \dots)_1 \times (N^1 \times N^1 \times \dots)_2 \times \dots \times (N^1 \times N^1 \times \dots)_n = n(\text{„Ecken“}) \\ (\mathbf{A}_4 \times (N^A + N^A + \dots)_1 + (N^A + N^A + \dots)_2 + \dots + (N^A + N^A + \dots)_n = n(\text{„Kanten“}) \times \sum N^A \times \mathbf{A}_4 \\ (\mathbf{O}_4 \times (N^O + N^O + \dots)_1 + (N^O + N^O + \dots)_2 + \dots + (N^O + N^O + \dots)_n = n(\text{„Flächen“}) \times \sum N^O \times \mathbf{O}_4 \end{cases}$$

Diese (allgemeine) Darstellung ist natürlich sehr vereinfacht. Jene Sequenzen, die die „Kanten“ und „Flächen“ der Grundstruktur (der Materie) bilden und die sich aus ganz bestimmten *Charakteristischen Zahlen*¹⁵ der Grundideen bei \mathbf{A}_i („Kanten“) bzw. \mathbf{O}_i („Flächen“) aufbauen (welche natürlich niemals in *Energie* (ihr eigenes ‚Bewegungsvermögen‘) übergehen können, $\mathbf{E} = \mathbf{m} \cdot \mathbf{e}^2$, siehe oben), sind z.T. – wie sich z.B. im Falle von \mathbf{A}_i bei {3;5} gezeigt hat – im Zentrum überlappend:

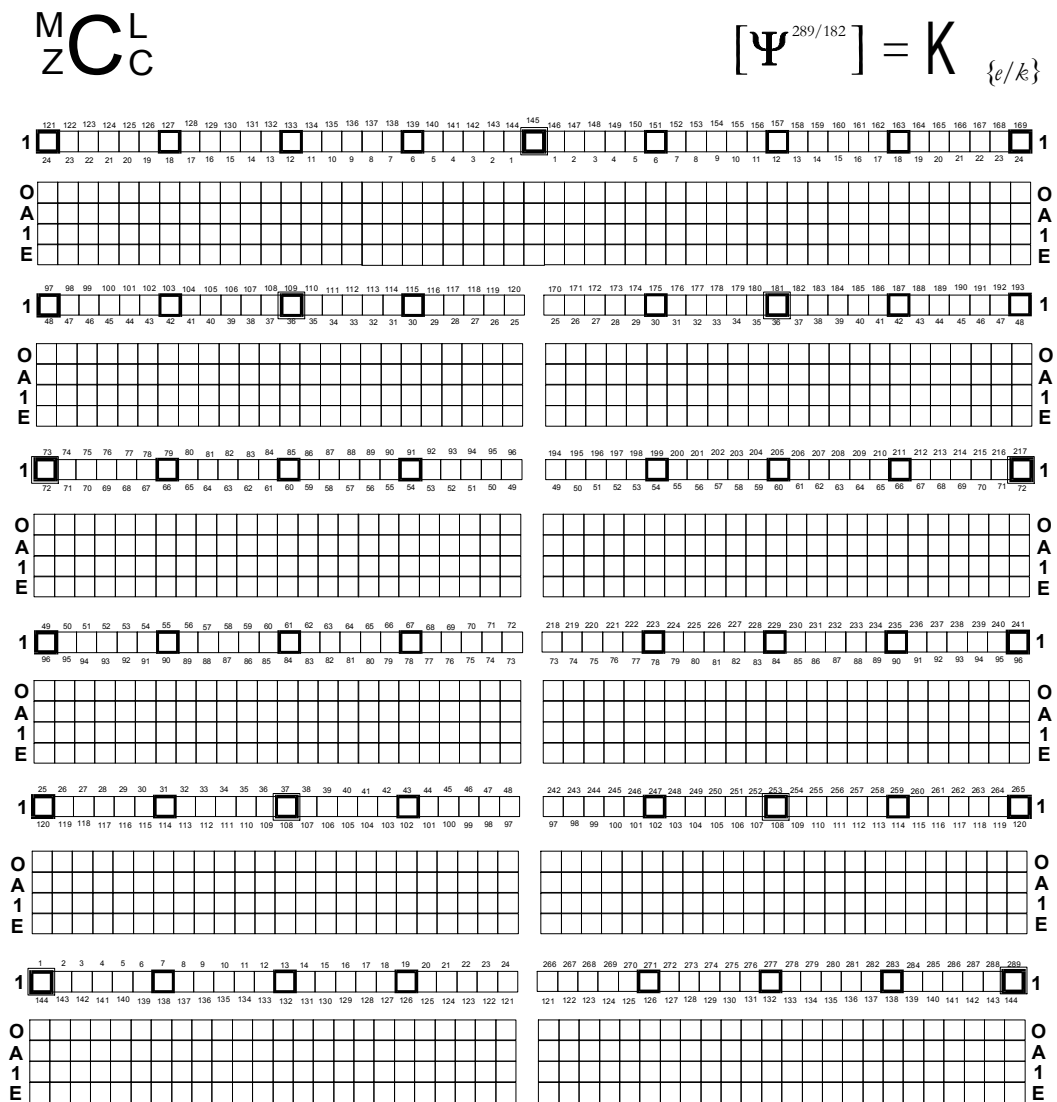


Die Sequenzen – bis zu einem gewissen Grade von der Geometrie der betreffenden Raumstruktur $\{e;k\}$ vorgegeben bzw. dieser Rechnung tragend – sind nicht nur *zentralsymmetrisch* aufgebaut, also vom Zentrum aus nach beiden Richtungen (‚rechts‘ wie ‚links‘) zu lesen, sondern weisen auch *innerhalb* der 289er-Gesamtstruktur „Rechts“-„Links“-Symmetrie(n) auf. Die in der Sequenz verwirklichte Reihenfolge (der Grundzahlen) ergibt sich – damit diese Reihenfolge mehr oder weniger stabil ist bzw. dem betreffenden Stoff seine größere oder geringere Stabilität verleiht – aus bestimmten mathematischen Funktionen, die diese Zahlen miteinander verbinden. D.h.: Je nachdem, ob die betreffende (symmetrische) Reihenfolge (Sequenz) sowohl „rechts“ wie „links“seitig durch (mathematische) Funktion ‚realisiert‘ (‚gedeckt‘) ist oder nur *einseitig* durch Funktion ‚realisiert‘ (‚gedeckt‘) ist oder *gar nicht* durch Funktion ‚realisiert‘ (‚gedeckt‘) ist, erweist sich die betreffende Struktur (der betreffende Stoff) als *stabil*, *weniger stabil* oder *völlig instabil* und damit in eine *andere* Struktur $\{e;k\}$, einen *anderen* Stoff (oder anderes *Isotop*) übergehend. (Der Grad

¹⁵ Siehe G. E. Streibig alias Chyron, *Platons Logik*, Berlin 1999, S. 25. Es handelt sich – was die Stoffe betrifft – um 12 (ihrerseits aus 3 Zahlen und der $\mathbf{1}$ zusammengesetzte) Grundzahlen (für die ich ersatzweise griechische Buchstaben Δ , Γ , Π , Σ , Θ , Ξ , Λ und Φ verwendet habe bzw. verwende), von denen 4 durch Vertauschung ineinander übergehen können, so daß also nur 8 verschiedene Grundzahlen (Grundgrößen $(\mathbf{O} \mathbf{A} \mathbf{1} \mathbf{E})$) die Struktur insgesamt aufbauen. Hinzu kommen bestimmte *Irrationalzahlen* für die \mathbf{A}_4 (z.B. $3^{1/3}-1$ im Falle der {3;k}) bzw. \mathbf{O}_4 bzw. \mathbf{E}_4 .

der Stabilität (seine „Halbwertszeit“ etc.) sollte sich aus der Sequenz selbst, deren Aufbaufunktion(en) und der Symmetrie sowie aus den die Sequenz aufbauenden Grundzahlen jeweils exakt berechnen lassen.)

Die auf diese Weise erzeugte (elementare) *Gesamtstruktur* (Elementarstruktur) läßt sich am besten mit einer Art *Hologramm* vergleichen: In der jeweiligen Sequenz und deren Anordnung bzw. Reihenfolge, ihren Symmetrien, ihren Zahlen, Summen, Proportionen, Funktionen etc. sind sämtliche Informationen über den betreffenden Stoff quasi wie in einem Hologramm ‚gespeichert‘. Durch diese Informationen wird – gleichsam durch geometrische ‚Rasterung‘ oder ‚Projektion‘ – eine ganz bestimmte (‚räumlichende‘) Struktur (ein Calculus) aufgebaut (‚virtualisiert‘)¹⁶. Siehe dazu die folgende Abbildung, in der ich die Zahlen für die **1** bzw. für die **O**, **A** und **E** natürlich noch nicht eingetragen habe.

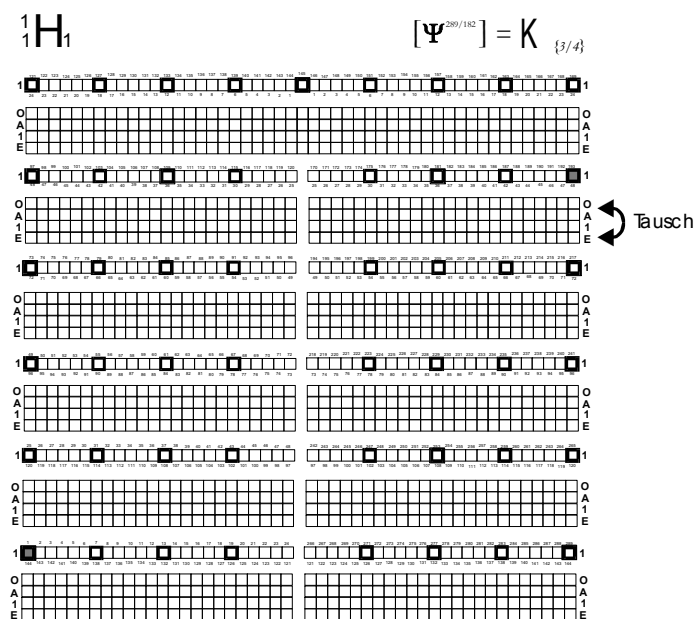


¹⁶ Bezeichnenderweise läßt sich, soweit ich bisher sehen kann, aus der jeweiligen (geometrischen) ‚Grundform‘ dieser Strukturen – der Form des jeweiligen „Platonischen Körpers“ – unmittelbar keine (qualitativen) chemischen oder physikalischen *Typisierungen* ableiten (sondern ‚nur‘ aus deren Symmetrien bzw. Asymmetrien etc.). Offenbar ‚genügt‘ es zunächst, wenn diese ‚Grundform‘ (quasi als räumlichendes *Urbild der Materie*) jeweils geometrisch **realisiert** (‚verwirklicht‘) ist; ihre Realisierung bedeutet, daß ein Stoff ‚vorliegt‘, existiert; dafür ist sie notwendig. – Die „*Chemie des Timaios*“ stellt in ihrer Vordergründigkeit also eine (vermutlich von Platon beabsichtigte) Täuschung („*Dichtung*“) dar: sozusagen einen naiven, (mythisch) verbrämten (ironisierenden) *Atomismus à la Demokrit* mit ernstem, realem Hintergrund („*Das Rätsel der Sphinx*“).

Bisher war davon die Rede, daß jene aus den Sequenzen gebildeten Elementarstrukturen, durch die ein Stoff bestimmt ist, die entsprechend geforderte Symmetrie erfüllen. Ein solcher (völlig) symmetrischer Zustand eines Stoffes kennzeichnet seinen *Grundzustand*. Je nachdem, ob oder in welchem Maße diese Symmetrie durch Funktion ‚gedeckt‘ ist, ergaben sich (siehe oben) Grade der inneren (grundsätzlichen) Stabilität des betreffenden Stoffes. – Es kann nun aber auch der Fall eintreten, daß die geeigneten, die grundsätzliche Erhaltung der Struktur (des Stoffes bzw. Elementarkörpers) garantierenden Sequenzen zwar vorliegen, also durch Funktion ‚gedeckt‘ sind, diese aber keine oder keine vollständige Symmetrie aufweisen; die Zahlen sind zwar durch Funktion in beide Richtungen („links“ wie „rechts“) miteinander verbunden, es sind aber einseitig *vertauschte* Grundzahlen darunter. D.h.: Die Struktur ist zwar in sich stabil, aber (geometrisch) **verzerzt**, der betreffende „Platonische Körper“ ist **verformt**, die Symmetrie ist **gebrochen**. Das kann z.B. in *der Weise* geschehen, daß – wie in einer ‚Zwickmühle‘ – gerade die Herstellung *einer* bestimmten Symmetrie eine *andere* Symmetrie *aufhebt*. Der betreffende Stoff hat dann das Bestreben, diesen Mangel – diese Asymmetrie-Symmetrie – dadurch (wieder) auszugleichen, daß er mit seinem (genau umgekehrt „geladenen“) ‚Pendant‘, von dem er durch diese gegenseitige Prozedur getrennt worden war („*heterolytische Dissoziation*“), den (ursprünglichen) Verbund wieder herstellt.

Eine weitere (gegenüber der eben genannten *einfachere, nabeliegendere*) Form von Asymmetrie – *Verzerrung, Verformung* – resultiert daraus, daß der Stoff, durch entsprechende Einwirkung, in einen energetischen *Erregungszustand* versetzt wird, aus dem er durch Abgabe der Energie wieder in seinen Grundzustand zurückkehrt.

Diese Gleichsetzung (*völlige*) *Symmetrie = Grundzustand*; *Asymmetrie = Erregungszustand oder Ladung* gilt in dieser Strenge allerdings nur für den *Äther*, also für den Stoff mit der Massenzahl (schwere Masse) $M = 0$. Für alle Stoffe mit der Massenzahl $M = 1, 2, 3, \dots$, außer den Edelgasen, liegen auch bei deren **Grundzustand** jeweils (Bilateral)-Asymmetrien vor, - die sich allerdings nicht auf die Zahlen der A_i („Kanten“) bzw. O_i („Flächen“) beziehen, die *Geometrie* der Elementarstruktur des Stoffes also durchaus intakt lassen. So enthält z.B. das 1. Isotop des Wasserstoffs ($M=1$ und $Z=1$) bereits im *Grundzustand* eine Asymmetrie, indem dessen Struktur im 48. ‚Rasterfeld‘ eine ‚falsche‘ Grundzahl ($\mathbf{1 = (O A 1 E)}$) aufweist (siehe Abbildung).¹⁷



¹⁷ Ich hatte bereits oben angedeutet, wie solch ein Stoff diese Asymmetrie-Symmetrie (wieder) ausgleichen kann.

Diese ‚falsche‘ Grundzahl – insofern ‚falsch‘, als sie hier, von der Bilateralsymmetrie her gesehen, (eigentlich) nicht hingehört (insofern aber auch ‚richtig‘, als sie als Faktor („Ecken“faktor) den Stoff überhaupt erst *ermöglicht*) – weist, im Vergleich zu ihren im $n \cdot 48$ er-Abstand befindlichen ‚Nachfolgern‘, eine Vertauschung ihrer **O(A)**- bzw. **E**-Zahlen auf. Ein solcher Stoff ist also bereits in seinem *Grundzustand* (in einer bestimmten Hinsicht) *geladen*.

Indem nun diese Nachfolger ($n = 2, 3, 4, \dots$), einer nach dem anderen, dieselbe Vertauschung vornehmen bzw. zu dieser Vertauschung *veranlaßt* werden (wobei jeder ‚Vorgänger‘ (auch der ‚Anfänger‘ selbst, $n = 1$) die Vertauschung jeweils rückgängig macht, - insofern läßt sich die **O(A)** - **E**-Vertauschung auch als **O(A)₁** - **O(A)_n**-Vertauschung plus gleichzeitiger **E₁** - **E_n**-Vertauschung auffassen), wird diese (vorgegebene, für diesen Stoff kennzeichnende) Asymmetrie, die die *Geometrie* des Stoffes ja noch intakt ließ, nun auch für diese **Geometrie selbst** virulent. Der Stoff wird in seiner bilateralen Asymmetrie Stufe um Stufe immer ‚rechts‘lastiger, nimmt Stufe um Stufe Energie auf. Da innerhalb der (289er)-Elementarstruktur das 144. Rasterfeld (vom Zentrum aus gesehen), also die *dritte* 48er-Stufe, das bzw. die *letzte* ist, greift dieser Prozeß, bei weiterer Energiezufuhr, dann auch auf die *benachbarten* (289er)-Elementarstrukturen über. Der genannte Vorgang kann natürlich nicht nur auf der ‚rechten Seite‘ stattfinden, sondern, statt dessen, genauso auch auf der ‚linken Seite‘ erfolgen, da, wie bereits erwähnt, die Elementarstruktur grundsätzlich Bilateralsymmetrie aufweist und die Zahlen der Sequenzen in *beide* Richtungen durch Funktionen miteinander verbunden sind. Die *Wahrscheinlichkeit*, welche Richtung jeweils vorliegt, ist dabei *gleich verteilt* ($1/2$).

Wie bereits erwähnt, besitzen die Edelgase eine vollkommene Symmetrie. Da aber auch *deren* Struktur jene (eben beschriebene) Grundvertauschung aufweist (die daraus resultiert, daß bestimmte Zahlen sich am ‚falschen‘ Platz befinden), sind auch *sie* – somit also *sämtliche* Stoffe (des Periodensystems) außer dem Äther – bereits im *Grundzustand geladen* (siehe oben), also $Z > 0$.

Die **Kraft**, die für die **O(A)**-**E**-Vertauschung¹⁸ sowie für die (**alleinige**) **E₁** - **E_n**-Vertauschung – für diese Symmetriebrechung – aufgewendet werden muß bzw. die diesem Tausch entgegensteht – dieser Symmetriebrechung Widerstand leistet –, sei I. Kraft oder I. Kopplung genannt und hängt von einer bestimmten (dimensionslosen) *Kopplungskonstanten* ab. Diese Konstante sei als α_1 bezeichnet und hat den Wert

$$\alpha_1 = \frac{e^2}{bV} = \frac{3^{12}}{102992293} \cdot \frac{1}{2^2 \cdot 3^9}$$

($V > c$)

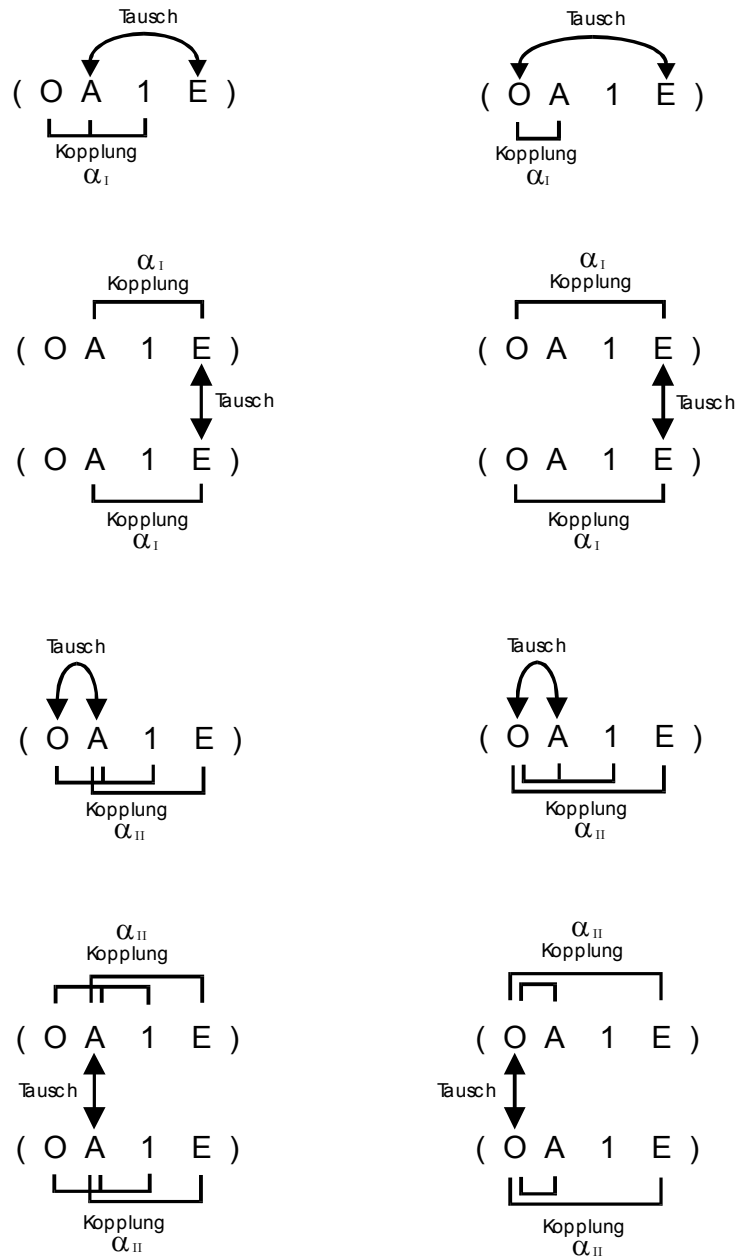
Neben der **O(A)**-**E**-Vertauschung bzw. (alleinigen) **E₁** - **E_n**-Vertauschung existiert auch eine **O-A**-Vertauschung sowie eine (alleinige) **O₁** - **O_n**-Vertauschung bzw. (alleinige) **A₁** - **A_n**-Vertauschung. Auch diesen entspricht eine Kopplungskonstante, die ich als α_{II} bezeichne. Sie hat den Wert

$$\alpha_{II} = \frac{e^2}{bV} = \frac{3^{12}}{102992293} \cdot \frac{2^2 \cdot 3^9}{1}$$

($V < c$)

¹⁸ Gemeint sind hier wie im folgenden natürlich stets die *Zahlen* (N^O , N^A und N^E ; N steht für *Numerus Characteristicus*), die für die **O**, **A** und **E** jeweils eingesetzt sind (und die durch bestimmte Funktionen miteinander verbunden sind). Nur diese *Zahlen* werden vertauscht. Die **O**, **A** und **E selbst** bleiben natürlich stets an ihrem Ort.

Beide Kopplungskonstanten gehören also zusammen:



Die Wurzel aus dem Produkt beider ergibt jene bekannte – ominöse – sogenannte *Feinstrukturkonstante* „ α “ (allerdings natürlich *ohne* jenes „ 2π “ des Bohrschen ‚Planetenmodells‘):¹⁹

¹⁹ Daß sich hier im Nenner nicht, wie zu erwarten wäre, die Zahl 861.022580... ergibt, liegt daran, daß man bei der (vermeintlich korrekten) Messung bzw. Berechnung der Elementarladung offensichtlich (siehe weiter unten) nicht e , sondern $e/2^{1/4}\pi^{1/2}$ bzw. $e^2/2^{1/2}\pi$ mißt bzw. berechnet:

$$„e^{c^2} = e^2/2^{1/2}\pi$$

bzw.

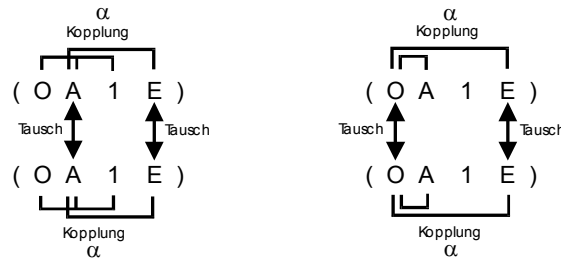
$$„e^{c^2}/hc = e^2/2^{1/2}\pi hc$$

$$\sqrt{\alpha_1 \cdot \alpha_{II}} = \frac{e^2}{hc} = \frac{3^{12}}{102992293} = \frac{1}{193.798169\dots}$$

Die zwei auf S. 9 zuoberst aufgeführten Kopplungen



könnten zu Mißverständnissen Anlaß geben. Denn da sie ja **O-A**- bzw. **A-1**-Bindungen aufweisen, wäre zu erwarten, daß sie nicht unter die Kopplung α_1 , sondern unter die Kopplung α_{II} fallen. Daß sie dennoch am richtigen Platz stehen – also zu Kopplung α_1 gehören – , liegt (u.a.) daran, daß, wie ich bereits auf S. 8 erwähnte, die **O-E**- bzw. **A-E**-Vertauschungen so ablaufen, daß, sobald der nächste Tausch stattfindet, der ‚Vorgänger‘ diesen seinen Tausch gleichzeitig rückgängig macht. So daß sich dieser Vorgang auch als **O_m-O_n**-Vertauschung bzw. **A_m-A_n**-Vertauschung plus gleichzeitiger **E_m-E_n**-Vertauschung auffassen läßt:

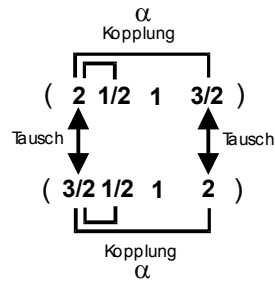


Beide Faktoren ($2^{1/2}$ und π) müssen also wieder aus dem Nenner entfernt werden. – Mit diesem (unkorrekten) „e“ und jenem ‚planetarischen‘ 2π (also $h/2\pi$) erhält man den Wert

$$„\alpha“ = „e“^2 \cdot 2\pi/hc = e^2 \cdot 2\pi/2^{1/2}\pi hc = 3^{12}/102992293 \cdot 2/2^{1/2} = 1/137.035999\dots$$

Jene in allen quantenphysikalischen Gleichungen ‚herumspukende‘ Kugelkonstante π – mathematische Grundlage jenes (angeblich als falsch erkannten, de facto aber weiterhin als „Absolute Wahrheit“ gepflegten) ‚Planetenmodells‘ – hat die Quantenphysiker & Kosmologen *taub & blind* gemacht für die **Harmonien**, nach denen das Universum ‚im Innersten‘ in Wahrheit strukturiert und geordnet ist, hat ihnen den Blick vernebelt für die **wirkliche, wahre** „Stringtheorie“, die **wirkliche, wahre** „M-Theorie“ [in der von Anfang an klar war, was das „M“ (mathematisch) bedeutet („...*nemo novit nisi qui accipit*.“)]. π ist quasi der „Wurm im – inzwischen 11-dimensionalen – Wurmwerk“... – Man muß sich das nur immer wieder vor Augen führen, um das Ungeheuerliche – letztlich aber *Lächerliche* – des Vorgangs richtig erfassen zu können: Da hat sich also eine kleine Gruppe von Personen vor 100 Jahren ausgedacht, daß die Materie aus kleinen („materiellen“) Kügelchen ‚besteht‘, die sich um sich selbst und umeinander herum-drehen. Da diesen Forschern im folgenden nichts Besseres einfiel, wurde diese Vorstellung schließlich auch nicht weiter angezweifelt, sondern – möglichst schnell – als „wahr“ verbreitet. Diese Vorstellung führte daraufhin im Laufe der Zeit – statt zu harmonischen, in sich überzeugenden und im Grunde einfachen, sinnvollen Formeln und Strukturen – in ein *mathematisches Labyrinth ohne Ausgang*, in ein einziges, ‚multidimensionales‘ Chaos, an dem nun inzwischen Tausende von Wissenschaftlern begeistert mitarbeiteten und das kein einzelner Mensch mehr zu überschauen imstande war, da praktisch jeder dieser (Irr)gänge seine eigene, spezielle ‚Physik‘ verlangte. Keiner dieser Wissenschaftler – mit einer einzigen Ausnahme, die aber sofort *totgeschwiegen* wurde – kam dabei auch nur ansatzweise auf den Gedanken, daß an diesem Chaos (das mit jeder quantenphysikalischen Publikation weiter zunahm und zunimmt) womöglich gar nicht die *Natur* oder der *Liebe Gott* ‚schuld‘ ist, sondern einzig und allein eben jene *fixe Idee*, - daß also die *Natur* mit diesem Hirngespinnst – „die Materie aus *klitzekleinen, sich herumdrehenden Kügelchen*“ – absolut nichts zu tun hat! [Oh, pardon, ich vergaß: Es gibt ja von diesen Kügelchen inzwischen „**Fotografien**“ – ‚à la Hans Christian Andersen‘!]

Z.B.:



Bei diesem Vorgang wird also die $\mathbf{O}_m - \mathbf{O}_n$ -Vertauschung bzw. $\mathbf{A}_m - \mathbf{A}_n$ -Vertauschung von der parallel dazu stattfindenden $\mathbf{E}_m - \mathbf{E}_n$ -Vertauschung quasi ‚mitgetragen‘, so daß ein Teil der $\mathbf{O-A}$ - bzw. $\mathbf{A-1}$ -Bindungen sozusagen ‚ausgeglichen‘ (‚neutralisiert‘) wird. Somit gehört diese Kopplung in der Tat unter die Kopplung α_I .

Betrachten wir nun einige grundlegende Beziehungen, die sich mittels dieser beiden Kopplungskonstanten α_I und α_{II} im Zusammenhang mit der eingerahmten Formel auf S. 3 gewinnen lassen, und zwar zunächst für den **Äther**, also jenen Stoff mit der (schweren) Masse $M = 0$. Während sich bei allen Stoffen mit $M > 0$ bereits im *Grundzustand* bestimmte Grundzahlen (oder wenigstens, wie beim Wasserstoffs, *eine* Grundzahl) an der falschen Stelle befinden (befindet), muß solch ein (verformter) Zustand im Falle des *Äthers* (also $M = 0$) durch bestimmte Einwirkungen (Energiezufuhr, Krafteinwirkung) erst entsprechend *erzeugt* werden. Bei jeder dieser Ätherverformungen (Verzerrungen) – die also (gleichzeitig) ein Abweichen von der Standardätherwelle W^* bedeutet – wird eine ganz bestimmte, für diesen Vorgang spezifische Äthermasse μ in Schwingung versetzt, die sich als Welle ausbreitet. Die für die jeweilige Verformung spezifische Äthermasse μ ist dabei mit folgenden Größen in folgender Weise verbunden:

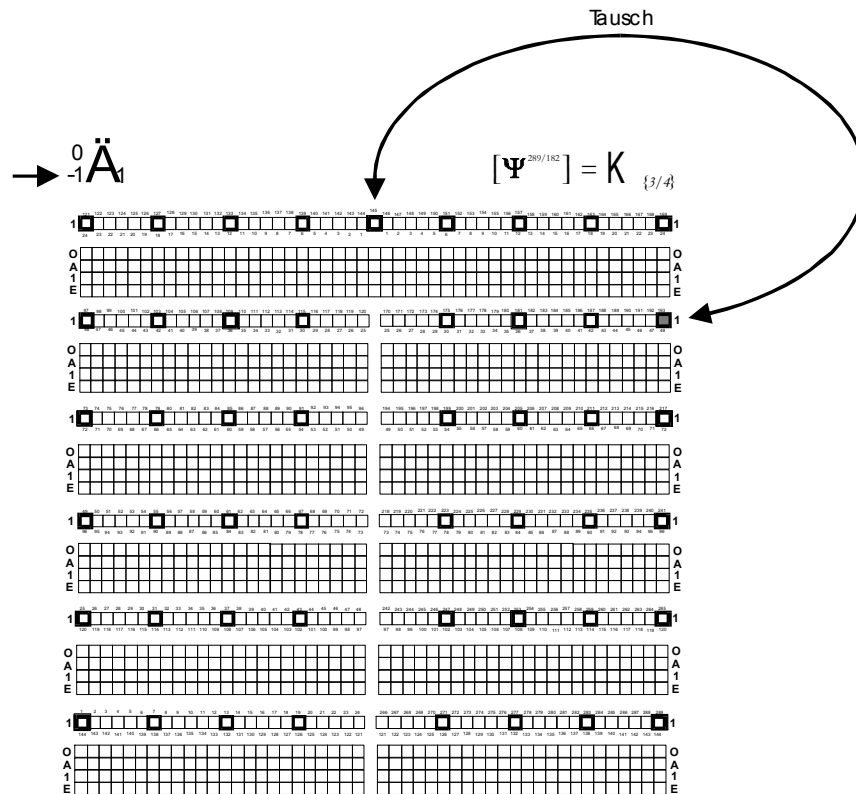
$$\mu^\chi = \sqrt[3]{\frac{h^2 \cdot S}{G \cdot c} \cdot [\alpha \cdot \kappa] \cdot \left(\frac{\sum_{i=1}^n 4_i}{48}\right)^2}$$

χ kennzeichnet die ‚Richtung‘ der Verformung (Verzerrung), ob die Elementarstruktur also z.B. bilateral-asymmetrisch ‚links‘- oder ‚rechts‘lastig verformt (*Ladung* + oder –) ist etc. oder ob sie *symmetrisch* verformt (*Ladung* 0) ist etc. α ist eine der oben eingeführten Kopplungskonstanten, also α_I oder α_{II} . κ bezeichnet einen (oder mehrere) zu α_I bzw. zu α_{II} gehörige(n) *Zusatzfaktor(en)* (*Pythagoreische(n)* ‚*Komma-Faktor(en)*‘), gemäß der *genauen* Kopplung, also je nachdem, **welche** der 4 Kopplungen von α_I bzw. von α_{II} (siehe oben) jeweils betroffen ist (sind) und *wie* diese (falls *mehrere* betroffen sind) gegeneinander *gewichtet* sind:

$$\kappa = j \cdot \left(\frac{2^{19}}{3^{12}}\right)^k$$

(*j* positive rationale Zahl (ganze Zahl oder Bruch); *k* positive oder negative ganze Zahl)

Das *wichtigste* (und *bekannteste*) Erzeugnis solch einer Ätherverformung (Verzerrung) – bei der ausschließlich die *Bilateralsymmetrie* betroffen ist, die *Rotationsymmetrie* des betreffenden „Platonischen Körpers“ also völlig unberührt gelassen wird (das Resultat entspricht jener Verformung, die das erste Isotop des Wasserstoffkalküls aufweist (siehe oben)) – ergibt sich gemäß der *vierten* Tauschvariante bzw. bezieht sich auf die *vierte* Kopplungskombination von α_1 (siehe S. 9²⁰). Die Vertauschung betrifft das 145. bzw. 0. (zentrale) und das 193. bzw. („rechte“) 48.²¹ Strukturfeld; die Grundzahlen beider Felder tauschen miteinander die Plätze:



Die bei dieser Verformung in Schwingung versetzte Äthermasse hat also folgende Größe:

$$\mu(\alpha_1)_{48}^- = \sqrt[3]{\frac{h^2 \cdot S}{G \cdot c} \cdot [\alpha_1 \cdot \kappa] \cdot \left(\frac{48}{48}\right)^2}$$

$$\mu(\alpha_1)_{48}^- = \sqrt[3]{\frac{h^2 \cdot S}{G \cdot c} \cdot \left[\frac{3^{12}}{102992293} \cdot \frac{1}{2^2 \cdot 3^9} \cdot \kappa\right]}$$

²⁰ Diese Übersicht auf S. 9 ist noch sehr grob. Da in vielen Fällen nicht nur *eine*, sondern *mehrere* Funktionen gleichzeitig die Grundzahlen miteinander verbinden – je nachdem, *welche* Grundzahlen jeweils vorliegen –, existieren noch etliche *zusätzliche Varianten* dieser Kopplungen, ist also die Differenzierung eine noch wesentlich *feinere*.

²¹ Daß alle $n \cdot 48$. Felder sich innerhalb der 288/289er-Gesamtstruktur jeweils in einer *hervorgehobenen Stellung* befinden, liegt daran, daß sich diese Gesamtstruktur – in einer bestimmten Hinsicht – aus genau 6 bilateralsymmetrischen 48er-Sequenzen zusammensetzt. Und gerade diese Felder sind es, die bei der Verformung des Äthers bezüglich der α_1 -Kopplung *die* entscheidende Rolle spielen. (Die gleiche Rolle spielen sie übrigens auch bei den Erregungszuständen der *Wasserstoffisotope* bzw. allen wasserstoffäquivalenten (also entsprechend ‚ionisierten‘) Calculi He^+ , Li^{2+} , Be^{3+} usw.).

Die betreffende Welle ist in der Physik als „Elektronenwelle“ („Elektronenstrahl“) geläufig²².

Analog zur Verformung durch Symmetriebruch von Kopplung α_I existieren natürlich auch solche von Kopplung α_{II} , also z.B. durch **O-A**-Vertauschungen (siehe S. 9). Mittels geeigneter Vorkehrungen (z.B. durch bestimmte Beschleunigungsprozesse) läßt sich eine Fülle solcher Ätherverformungen bezüglich Kopplung α_{II} (mit den dazugehörigen Äthermassen μ^x) erzeugen. Viele von ihnen entstehen auch durch *natürliche, kosmische* Prozesse. Z.B.:

Symmetriebruch im 2. („rechten“) Strukturfeld ($n = 2$)²³:

$$\mu^{(\alpha_{II})_2^-} = \sqrt[3]{\frac{h^2 \cdot S}{G \cdot c} \cdot [\alpha_{II} \cdot \kappa] \cdot \left(\frac{2}{48}\right)^2}$$

$$\mu^{(\alpha_{II})_2^-} = \sqrt[3]{\frac{h^2 \cdot S}{G \cdot c} \cdot \left[\frac{3^{12}}{102992293} \cdot \frac{2^2 \cdot 3^9}{1} \cdot \kappa\right] \cdot \left(\frac{2}{48}\right)^2}$$

Symmetriebruch im 3. („linken“) Strukturfeld ($n = 3$)²⁴:

$$\mu^{(\alpha_{II})_3^+} = \sqrt[3]{\frac{h^2 \cdot S}{G \cdot c} \cdot \left[\frac{3^{12}}{102992293} \cdot \frac{2^2 \cdot 3^9}{1} \cdot \kappa\right] \cdot \left(\frac{3}{48}\right)^2}$$

Symmetriebruch im 48. („linken“) Strukturfeld ($n = 48$)²⁵:

$$\mu^{(\alpha_{II})_{48}^+} = \sqrt[3]{\frac{h^2 \cdot S}{G \cdot c} \cdot \left[\frac{3^{12}}{102992293} \cdot \frac{2^2 \cdot 3^9}{1} \cdot \kappa\right] \cdot \left(\frac{48}{48}\right)^2}$$

²² Diese Äthermasse $\mu^{(\alpha_I)_{48}}$ wird im *falschen (Einsteinschen etc.)* System für ein „Teilchen“ (Name: „Elektron“, Masse: „ m_e “) gehalten, von dem die Physiker glauben, daß es, da es ja im Zusammenhang mit (anderen) Stoffen auftritt, aus diesen (anderen) Stoffen *herausfliegt*, folglich *Teil* dieses (anderen) Stoffes ist. – Das besonders Fatale der Einsteinschen (spez.) Relativitätstheorie liegt also nicht nur darin, daß sie – als *Grundrrtum* – zu *weiteren* Irrtümern (z.B. „ $E = mc^{2c}$ “) führte bzw. die auf anderem Wege begangenen Irrtümer *ibrerseits bekräftigte*, sondern daß sie – durch Beseitigung der Äthervorstellung – jede diesbezügliche *Denkmöglichkeit* von vornherein *abgeschnitten* hat.

²³ Vgl. das (geladene) „Myon“-„Teilchen“ im *falschen (Einsteinschen)* System.

²⁴ Vgl. das (geladene) „Pion“-„Teilchen“ im *falschen (Einsteinschen)* System.

²⁵ Vgl. das „Proton“-„Teilchen“ im *falschen (Einsteinschen)* System. – Da der Äther keine *schwere*, sondern nur *träge* Masse besitzt, ist im übrigen klar, was es mit jenem (Diracschen) dimensionslosen Wert der Gravitationskopplungskonstanten

$$\alpha_G = Gm_p^2/hc \sim 10^{-40}$$

in Wirklichkeit auf sich hat:

$$\mu^{*2}/\mu_p^2 = G\mu^{*2}/hc = 2^{-134} \sim 10^{-40}$$

Jene „mysteriösen“ (Diracschen) 10^{20} -Schritte dürften also ‚entschlüsselt‘ sein:

$$f_p/f^* = \mu_p/\mu^* = h^{1/2}c^{1/2}/G^{1/2}\mu^* = 2^{67} \sim 10^{20}$$

$$f_p^2/f^{*2} = \mu_p^2/\mu^{*2} = hc/G\mu^{*2} = 2^{134} \sim 10^{40}$$

$$f_p^3/f^{*3} = \mu_p^3/\mu^{*3} = f_p/S = 2^{201} \sim 10^{60}$$

Zu diesen *einseitig* (bilateral)**asymmetrischen** (also *geladenen*) Verformungen (die natürlich auch zugleich *rotationsasymmetrische* sind) existieren – neben ihren seitenverkehrten *Antistrukturen* – auch jeweils *beidseitige*, also (bilateral)**symmetrische** (die also nur (noch) hinsichtlich ihrer *Rotations*symmetrie asymmetrisch sind). Diese *beidseitig* symmetrischen Verformungen (also Ladung = 0) weisen also „rechts“ wie „links“ die gleiche Grundzahlenvertauschung auf (müßten von daher also eigentlich die doppelte Kopplungsstärke aufweisen). Doch indem dieser doppelte, beidseitige (Rotations)symmetriebruch durch (Wieder)herstellung der Bilateralsymmetrie ja z.T. *ausgeglichen* (in bestimmten Fällen sogar *mehr* als ausgeglichen) wird, unterscheidet sich die durch diesen beidseitigen Symmetriebruch *effektiv* betroffene Kopplung bzw. Kopplungskombination größtmäßig nur relativ **gering** von der entsprechenden einseitigen. D.h.: Die $\mu(\alpha_{II})^0_n$ liegen größtmäßig jeweils *relativ dicht* neben ihren entsprechenden $\mu(\alpha_{II})^+_n$ bzw. $\mu(\alpha_{II})^-_n$. Im Falle von $\mu(\alpha_{II})^0_{48}$ gilt dabei offenbar die folgende – für die Entwicklung der Physik *fatale* – Beziehung:

$$[\alpha_{II} \cdot \kappa]_{48}^0 = [\alpha_{II} \cdot \kappa]_{48}^+ + [\alpha_I \cdot \kappa]_{48}^-$$

bzw.

$$\mu(\alpha_{II})^0_{48} = \mu(\alpha_{II})^+_{48} + \mu(\alpha_I)^-_{48}$$

Wie ich oben (S. 2) bereits ausführte, ist – im Gegensatz zur Standardwelle W^* sowie zu allen aus der Standardwelle aufgebauten Wellen, deren Elementarstrukturen **nicht** verformt sind (mit denen ich mich gleich abschließend beschäftigen werde) – für alle (eben besprochenen) Wellen (deren Elementarstrukturen also **verformt** sind) zu erwarten:²⁶

$$f_l \neq f_r$$

bzw.

$$\alpha \cdot f_l \neq c \quad \text{bzw.} \quad \lambda \cdot f_r \neq c$$

und

$$V_r = f_r \cdot 4\alpha \neq c \quad \text{bzw.} \quad V_l = f_l \cdot \lambda \neq c$$

Vermutlich gilt:

$$V_r = c/[\alpha \cdot \kappa],$$

wobei mit α die jeweilige Kopplungskonstante α_I oder α_{II} gemeint ist. Außerdem gilt vermutlich

$$(\alpha \cdot f_l) \cdot (\lambda \cdot f_r) \geq c^2$$

und natürlich:

$$\mu \cdot \alpha \cdot f_l \cdot \lambda = \text{konstant} = b$$

²⁶ Der Leser sei noch einmal darauf hingewiesen, daß α (*Amplitude*) nicht mit α (*Kopplungskonstante*) verwechselt werden darf.

Wende ich mich also jetzt noch *jenen* auf Grundlage der Standardwelle W^* aufgebauten Wellen zu, deren Elementarstrukturen **nicht** (bereits) verformt sind. (Als Schreibweise für deren Masse(n) verwende ich ebenfalls das griechische μ , und zwar in diesem Falle **ohne** Index.) Es geht bei diesem Aufbau also darum, daß und in welcher Weise Stoffe mit der schweren Masse $M > 0$ ihre durch Symmetriebrechung bzw. Verformung angestaute Energie (bei Rückkehr in den regulären, symmetrisch(er)en Zustand) auf den sie umgebenden Stoff (Äther) mit der schweren Masse $M = 0$ als **reine Bewegungsenergie** – also rein als Schwingungen bzw. Wellenbewegung – **übertragen** (**ohne** daß also die Elementarstrukturen dieses Stoffes (bereits) verformt sind). Die Formel für diesen Energietransfer lautet (bezüglich der Frequenz bzw. bezüglich der Energie):²⁷

$$f_{\Lambda}^{(C)} = f^* \cdot \frac{[\alpha_{\text{eff}} \cdot \mathbf{K}]}{\Delta \cdot \sqrt[3]{A}} \cdot \phi \cdot Z^2 \cdot \left[\frac{1}{\left(\sum_{i=1}^{n_1} 1\right)^2} - \frac{1}{\left(\sum_{i=1}^{n_2} 1\right)^2} \right]$$

$$E_{(C)} = \mu^* \cdot c^2 \cdot \frac{[\alpha_{\text{eff}} \cdot \mathbf{K}]}{\Delta \cdot \sqrt[3]{A}} \cdot \phi \cdot Z^2 \cdot \left[\frac{1}{\left(\sum_{i=1}^{n_1} 1\right)^2} - \frac{1}{\left(\sum_{i=1}^{n_2} 1\right)^2} \right]$$

$$\Delta = \frac{\delta_C + \delta_{\text{H}}}{\delta_C} \quad \delta_C = M \cdot \left[\frac{\sum_{i=1}^{289} \mathbf{O}_i + \sum_{i=1}^{289} \mathbf{A}_i}{\sum_{i=1}^{289} \mathbf{E}_i} \right] \quad A = \frac{\alpha + \alpha_{\text{eff}}}{\alpha}$$

δ_C gibt die *Strukturdichte* des betreffenden Stoffes (Calculus) an. Δ kennzeichnet das *Verhältnis* dieser Strukturdichte zu der des ersten Isotops des Wasserstoffs. A bezeichnet das *Verhältnis* zwischen der *effektiven* Kopplungskonstante (α_{I} oder α_{II}) und der *nichteffektiven* (α_{II} oder α_{I}). ϕ ist eine Funktion, die sich darauf bezieht, *welche Symmetrie* bzw. welcher *Grad* an Symmetrie gebrochen wurde. Z ist die *Zahl* der Symmetriebrüche (Ladungen) insgesamt.²⁸

²⁷ Vgl. im *falschen* (Einsteinschen etc.) System die Formel: $E = „m_e c^2, \alpha^{c^2}/2$. – Jenes unkorrekte $2^{1/4} \pi^{1/2}$ bzw. $2^{1/2} \pi$ wird also zusammen mit jener 2 (im Nenner) bei dieser (falschen) Formel durch das 2π des *b-quer* aus der Elementarladung $e/2^{1/4} \pi^{1/2}$ bzw. $e^2/2^{1/2} \pi$ wieder *entfernt, herausgekürzt*: $E = „m_e c^2/2 \cdot e^4 \pi^2 / h^2 c^2 2\pi^2$. – D.h.: Die Elementarladung ‚mußte‘ quasi ‚deswegen‘ unkorrekt gemessen bzw. berechnet werden, damit mittels Aufstellung einer entsprechend falschen Materietheorie – des Rutherford-Bohrschen ‚Planetenmodells‘ – jenes unkorrekte $2\pi^2$ wieder aus der Rechnung verschwinden konnte. Wie ich schon mehrfach schrieb: Hier griff tatsächlich, wie von Geisterhand geführt, ein (falsches) Zahnrad ins andere.

²⁸ So gilt für die Energien bzw. Frequenzen, die z.B. vom *Wasserstoff* bei Rückgängigwerden des Symmetriebruchs gemäß $\alpha_{\text{eff}} = \alpha$ auf den Äther übertragen werden, etwa im Falle der *Balmer-Serie*: $n_1 = 2 \cdot 48$; $n_2 = 3 \cdot 48, 4 \cdot 48, \dots$

Die in dieser Formel zum Ausdruck kommende Beziehung zeigt sehr anschaulich, wie es zu jener Überzeugung der Physiker (seit Beginn des vorigen Jahrhunderts) kommen konnte, die Materie bestehe tatsächlich aus endlich großen (in dieser endlichen Größe berechenbaren) Teilchen („Atomen“).²⁹ Denn dadurch, daß neben den Stoffen mit der schweren Masse $M > 0$ auch ein Stoff mit der schweren Masse $M = 0$ existiert, ergibt sich zwangsläufig der (für die Entwicklung der theoretischen Physik verhängnisvolle) Effekt, daß sich die *unendlich* kleinen Strukturverschiebungen dieser Stoffe (mit der schweren Masse $M > 0$) auf jenen Stoff (mit der schweren Masse $M = 0$) als *endlich* kleine Bewegungen (Schwingungen, Wellen) übertragen, - wobei die auf diese Weise bewegten Äthermassen eine jeweils ganz *spezifische* (d.h. durch jenes kleinste Zeitquant t_p und die kosmischen Konstanten G und c entsprechend *gequantelte*) Größe aufweisen:³⁰

$$\begin{array}{ccc}
 \text{STOFF } M=0 & & \text{STOFF } M>0 \\
 \frac{\Sigma}{\Sigma_0} \text{ Endlich kleine Bewegungen} & & \text{Unendlich kleine Abstände } \frac{n}{\Sigma_0} \\
 \left[f_{\Lambda(C)} = f^* \right] & \xleftrightarrow{\text{Übertragung}} & \left[\frac{1}{\left(\sum_{i=1}^{n_1} 1_i\right)^2} - \frac{1}{\left(\sum_{i=1}^{n_2} 1_i\right)^2} \right] \\
 & \cdot \frac{[\alpha_{\text{eff}} \cdot \kappa]}{\Delta \cdot \sqrt[3]{A}} \cdot \phi \cdot Z^2 \cdot & \\
 & \xleftrightarrow{\text{Übertragung}} &
 \end{array}$$

Mit der hier (natürlich nur *ansatzweise*) vorgetragenen Materie-Theorie³¹, die auch eine Äthertheorie ist, lassen sich also drei astrophysikalisch-kosmologische Phänomene völlig natürlich erklären:

1. Das Phänomen der kosmischen *Rotverschiebung*.
2. Das Phänomen der kosmischen *Hintergrundstrahlung*.
3. Das *Olbers'sche Paradoxon*.

Damit ‚erspart‘ sich diese Theorie grundsätzlich und ausdrücklich jenen ‚wissenschaftlichen‘ Humbug, der derzeit – besonders in den Medien und mit deren Unterstützung – Hochkonjunktur feiert (und der inzwischen durch meine Arbeit *Transformation*, Januar 2004, Gott sei Dank endgültig widerlegt ist): Jene ‚Big-Bang‘-, *Zeitreisen- & Wurmloch-Physik*, der das schallende Gelächter späterer Wissenschaftlergenerationen absolut sicher sein dürfte. Die Natur hält für uns ganz *anderes* Faszinierendes bereit, als daß sie auf derartige Schwachsinnigkeiten wie „*schwarze Löcher*“ („*Gravitationskollaps*“) und dgl. ‚angewiesen‘ wäre, - Schwachsinnigkeiten, die ausschließlich auf dem Papier existieren³² und die den (unfreiwilligen) Urheber dieses Blödsinns – hieße er nicht *Einstein* – (aufgrund dieser Unfreiwilligkeit) schon längst unsterblich *blamiert* hätten.

(Wissenschaftliche) Schwachsinnigkeiten wären aber nicht Schwachsinnigkeiten, wenn sie sich nicht *selbst* ad absurdum führten. Die folgende *Logische Kette* zeigt, wie eine solche Theorie – ein solcher *Schwachsinn* – in der (dem) bereits der eigene Widerspruch quasi (axiomatisch) *verankert* ist³³, am Ende – für jeden halbwegs intelligenten Menschen nichts Aufregendes – diesen ihren (seinen) eigenen Widerspruch tatsächlich *selbst zum Vorschein bringt*, - sich also *selbst aufhebt*.

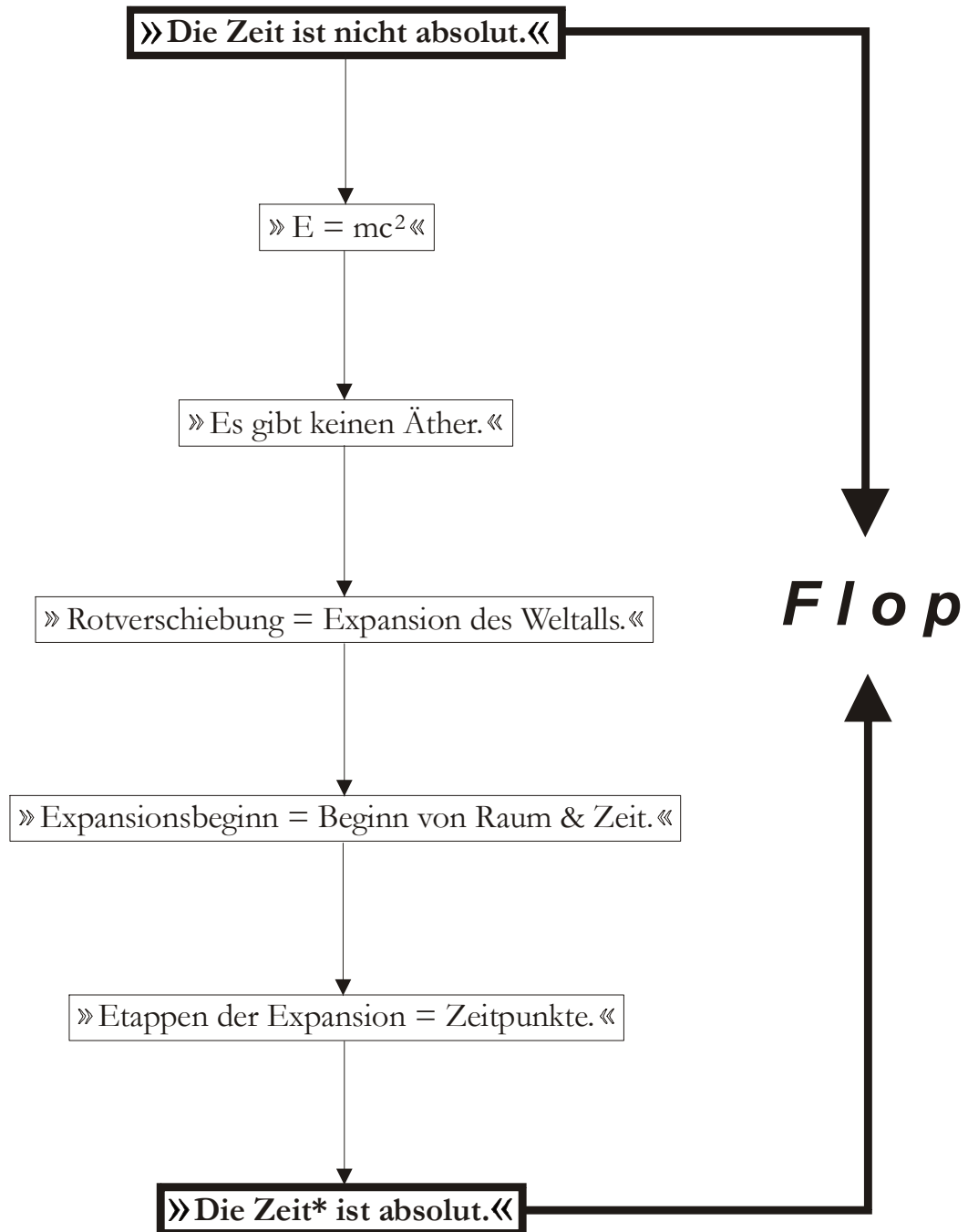
²⁹ Auch die *Skeptiker* oder *Gegner* wurden – mit Ausnahme des bis zuletzt standhaften E. Mach – einer nach dem anderen ‚umgedreht‘.

³⁰ Wodurch, im Zusammenhang mit dem Faktor $A^{1/3}$, den Physikern auch noch eine ganz bestimmte *Größendimension* dieser „Atome“ vorgegaukelt wurde bzw. wird. (Das „Atom“ – also nichts anderes als eine äußerst gelungene *Pasiphae-Attrappe*.)

³¹ Näheres dazu siehe in meiner demnächst erscheinenden Arbeit *Calculus of Matter*, Preprint 1.

³² Und natürlich in den Köpfen von *Spinnern*.

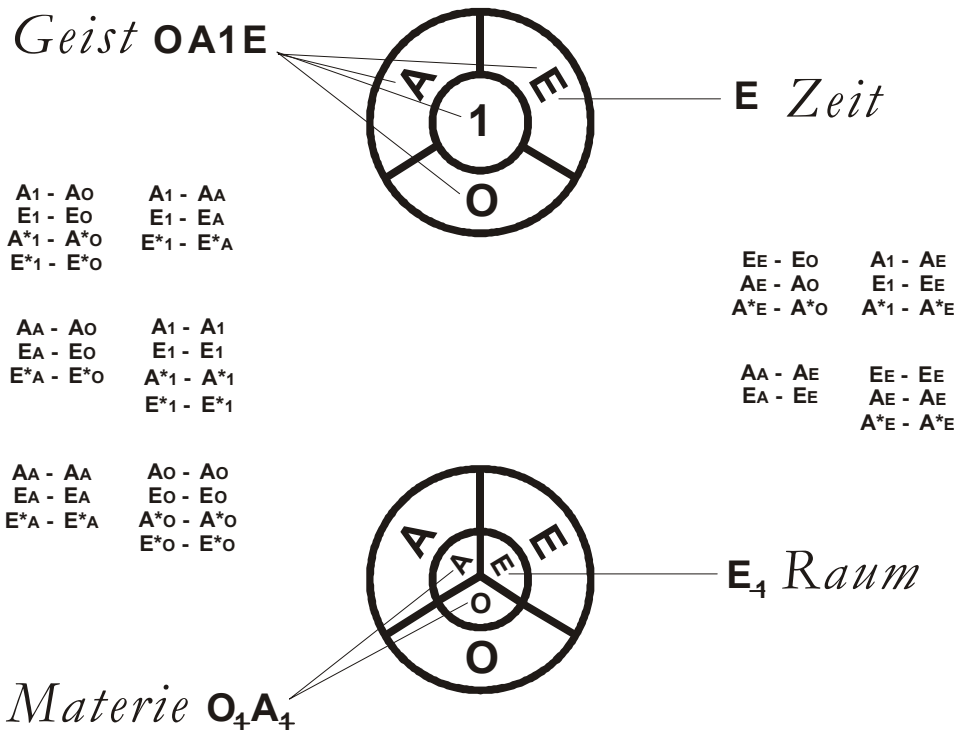
³³ Siehe G. E. Streibig alias Chyron, *Die Unwiderlegbarkeit der Einsteinschen Relativitätstheorie*, Berlin 2004.



* Ab sofort heißt *diese* Zeit: "Kosmische" Zeit.

[Das bedeutet also: Wenn Zwilling A von seiner Weltraumreise zurückkehrt, so ist, bei entsprechend hoher Reisegeschwindigkeit v , der daheim gebliebene Zwilling B gemäß der 'gewöhnlichen' Zeit zwar bereits *gestorben*, gemäß der "kosmischen" Zeit *lebt* er aber noch.]

CALCULUS PLATONICUS



E ist das Nichts, das Leere, das Substanzlose, das, was keine Eigenschaften hat - und was daher auch nicht "gekrümmt", "verbogen" oder "gedehnt" werden kann.

Jenes Einsteinsche 'wissenschaftliche' Unternehmen, aus Raum und Zeit - aus dem Nichts - (quasi) eine ("dehn"- und "bieg"bare) **Substanz** - genannt "Raumzeit" - herzustellen, läßt sich also in puncto Schwachsinn nicht mehr überbieten und stellt diesbezüglich sogar jenes Newtonsche "Sensorium Gottes" weit in den Schatten:

Leibniz würde sich im Grabe umdrehen.

Deus non tantum singulas monades et cujuscunque monadis modificationes spectat, sed etiam earum relationes, et in hoc consistit relationum ac veritatum realitas.

E I N E H I S T O R I E

Es war einmal ein König,
Der hatt einen großen Floh,
Den liebt er gar nicht wenig:
Als wie seinen eignen Sohn.
Da rief er seinen Schneider,
Der Schneider kam heran:
„Da, miß dem Junker Kleider,
Und miß ihm Hosen an!“

*In Sammet und in Seide
War er nun angetan,
Hatte Bänder auf dem Kleide,
Hatt auch ein Kreuz daran,
Und war sogleich Minister
Und hatt einen großen Stern.
Da wurden seine Geschwister
Bei Hof auch große Herrn.*

*Und Herrn und Fraun am Hofe,
Die waren sehr geplagt,
Die Königin und die Zofe
Gestochen und genagt,
Und durften sie nicht knicken
Und weg sie jucken nicht. –
Wir knicken und ersticken
Doch gleich, wenn einer sticht!*